

## Big Data

### Der Spion in uns

Kurzbericht zur Jahrestagung am 6.12.2016 im Congress Centrum, Hannover

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Chancen und Risiken von „Big Data“, der Analyse und Auswertung großer Datenmengen, die von Nutzern beim Surfen im Internet entstehen und die Frage, wie in der pädagogischen Praxis mit der Auswertung von persönlichen Daten umgegangen werden kann.

Die Themenschwerpunkte waren:

- Chancen, Risiken und Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich Big Data
- Vereinbarung von Privatsphäre und Big Data (Medienethik)
- Die Rolle der sozialen Medien bei der Meinungsbildung

Im Vortrag „Big Data und der Schutz der Privatsphäre“ beschäftigte sich **Prof. Dr. Petra Grimm**, Hochschule der Medien Stuttgart, mit der Frage nach Privatheit in der digitalen Welt. Durch das social web hat sich das Verständnis über Privatheit verändert. Zahlreiche Studien belegen, dass den meisten Menschen ihre Privatsphäre wichtig ist, sie aber gleichzeitig einschlägige soziale Netzwerke nutzen, die für die Missachtung der Privatsphäre bekannt sind - ein moralisches Dilemma. In den sozialen Netzwerken kann jeder Nutzer selbst bestimmen, was er dort postet, teilt oder kommentiert. Wie diese Daten von den Plattformbetreibern ausgewertet und genutzt werden, bleibt weitestgehend verborgen. Mittlerweile ist bekannt, dass Computer anhand von Facebook-Likes die Persönlichkeit der Nutzer besser einschätzen können - und das je nach Anzahl der Likes - als Personen aus dem persönlichen Umfeld. Für die Arbeit mit Jugendlichen ist es laut Grimm wichtig, über das vorhandene moralische Dilemma ins Gespräch zu kommen. Gleichzeitig sollten sich Politiker des Themas annehmen und digitale Grundrechte einfordern. Grimm betonte darüber hinaus, dass die heutige Digitalkompetenz, die Kinder und Jugendliche erwerben müssen, nicht nur das technische Wissen sondern auch Wertekompetenzen implizieren muss. Aus diesem Grund sind aus der Zusammenarbeit des Instituts für digitale Ethik, juuuport und der Telekom Stiftung „10 Gebote der Digitalen Medien“ entstanden (<http://www.digitale-ethik.de/beratung/10-gebote/>).

Einblicke, wie Kinder und Jugendliche in der pädagogischen Praxis an Themen wie Big Data herangeführt werden und für Risiken der digitalen Medien sensibilisiert werden können, bot **Stefan Schaper**, Medienreferent Braunschweig, in seinem

Vortrag „Big Brother is watching you - Beispiele aus der pädagogischen Praxis“. Vorgestellt wurde eine Krimigeschichte, in der Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 14 Jahren Mr. X enttarnen müssen, der wichtige Daten gestohlen hat. Das gelang u.a. durch das Entschlüsseln von Passwörtern oder E-Mails. Beim Lösen der Krimigeschichte wurde das eigene Medienverhalten (Nutzung des Handys und der sozialen Netzwerke) reflektiert. Die Anleitung für die Umsetzung der Krimigeschichte in der eigenen pädagogischen Praxis steht ab März 2017 zur Verfügung.

**Dr. Jan-Hinrik Schmidt**, Hans-Bredow-Institut Hamburg, referierte in seinem Vortrag „Soziale Medien und Meinungsbildung: Von Filterblasen, Echokammern und Algorithmenmacht“ über soziale Medien und wie diese von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Zunächst wurden einige Ergebnisse der JIM-Studie 2016 (Jugend, Information, (Multi-) Media) vorgestellt: Jugendliche geben vor allem an, dass sie das Internet für die Kommunikation untereinander und zur Unterhaltung nutzen. Schmidt beschreibt soziale Netzwerke als Intermediäre, welche die verschiedenen Informationen nach bestimmten Algorithmen (z.B. basierend auf früherem Verhalten) für den Nutzer aufbereiten. Ähnlich funktionieren Filterblasen bzw. Echokammern: Diese Begriffe beschreiben das Phänomen, dass Nutzer meist nur auf solche Inhalte treffen, die ihrem eigenen Weltbild entsprechen. Quellen, die andere Meinungen vertreten, werden durch die Vorauswahl der sozialen Netzwerke nicht berücksichtigt und erscheinen nicht im Sichtfeld des jeweiligen Nutzers. Schmidt erläuterte des Weiteren das Partizipations-Paradox: Im Internet werden die Nutzer überall zur Mitarbeit, Mitbestimmung und auch Selbstbestimmung motiviert, es scheint jedoch ein ungleicher Tausch zu sein, bedenkt man die Menge an Datenspuren, die dabei hinterlassen werden.

**Lennart Sörnsen**, B.A. Masterstudent der Medienwissenschaft, stellte einen kurzen Auszug aus seiner Masterarbeit „Handy-Videos als Instrument der (Gegen-)Überwachung“ vor. Durch den weit verbreiteten Smartphonebesitz ist es nahezu jedem Menschen möglich, Ereignisse zu filmen oder zu fotografieren. So kommt es neben der Überwachung an öffentlichen Plätzen durch den Staat auch zur Überwachung des Staates durch Privatpersonen oder der Überwachung von privaten Personen untereinander. Neben den Fragen des Datenschutzes liegt die große Herausforderung darin, wie sich die selbst erstellten Handyvideos auf Authentizität überprüfen lassen.

Jürgen Ertelt, IJAB, Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V Bonn, referierte in seinem Vortrag „Big Data - Wie die Nadel den Heuhaufen fand“ über die Chancen und Handlungsmöglichkeiten, die die digitale Welt den Nutzern bietet. Er betonte wie wichtig es sei, die ressourcenbenachteiligten Kinder und Jugendliche nicht von der Teilhabe in der digitalen Welt auszuschließen. Mädchen und Jungen müssen aktiviert werden, um sich auch in gesellschaftspolitische Prozesse einzumischen. Diesen Prozess sollten pädagogische Fachkräfte begleiten. Dazu stehen eine Vielzahl an Software-Tools zur Verfügung, die jedoch ein gewisses Know-How hinsichtlich der Grundsätze von Algorithmen aber auch des Programmierens erfordern.